

Friedhofsschließung: Kirche sieht keine Alternative

Johannesfriedhof wird frühestens 2045 entwidmet

Gütersloh (rec). Die evangelische Kirche in Gütersloh schließt eine Korrektur ihrer Entscheidung, den Johannes-Friedhof zu schließen, nicht für alle Zeiten aus. Doch wenn sie ihre Friedhöfe mittelfristig wirtschaftlich weiter betreiben möchte, komme sie jetzt um diesen Beschluss nicht herum.

»Bis zum Jahr 2045 kann sicher noch vieles passieren, was zu einer neuen Einschätzung führen könnte«, räumte Pfarrer Jörg Rosenstock, Vorsitzender des Presbyteriums, gestern gegenüber der Presse ein. Früher als zu diesem Termin werde der Friedhof sicher nicht umgewidmet, eher später. Doch der »Wandel der Bestattungskultur« habe die Friedhofsverwaltung in den vergangenen zwei Jahren in eine Haushaltskrise geführt, auf die bereits heute zu reagieren sei.

Die Kennzahlen dieses Wandels steuerte Susanne Laab bei, die Leiterin der Friedhofsverwaltung. Von den acht Hektar Fläche auf dem Johannesfriedhof seien gerade einmal 25 Prozent mit Gräbern belegt. Der Rest sei zu pflegende Natur- und Waldfläche. Die Zahl der Bestattungen sei von 500 auf 300 zurückgegangen. Bis zu 60 Prozent

davon seien inzwischen Urnenbestattungen, die deutlich weniger Platz benötigten.

Der Rückgang der Beerdigungen habe in erster Linie wirtschaftliche Gründe. Die Krankenkassen hätten ihren Bestattungs-Zuschuss gestrichen. Wer sich keine Sterbeversicherung leisten könne, stehe schnell vor enormen Kosten. Günstigere Möglichkeiten, einen Angehörigen beizusetzen, böten unter anderem der Alte Friedhof in Bielefeld oder der Begräbniswald in Herzebrock-Clarholz. Die katholische Kirche in Gütersloh bietet ebenfalls günstigere Varianten an. Der Johannesfriedhof verzeichne nur ein Drittel der Bestattungen auf allen drei Friedhöfen der evangelischen Kirche, verursache aber

die Hälfte der insgesamt 950 000 Euro hohen Kosten. »Wenn wir unsere Friedhöfe weiter wirtschaftlich betreiben wollen, müssen wir uns auf die in der Innenstadt konzentrieren«, fasste Pfarrer Christian Feuerbaum zusammen, der Vorsitzende des Friedhofsausschusses.

Vor ihrer Entscheidung hat die evangelische Kirche weder mit der Stadt noch mit der katholischen Kirche ausgelotet, ob es Kooperationsmöglichkeiten auf dem Johannesfriedhof gibt. Pfarrer Elmar Quante ist Vorsitzender des katholischen Pastoralverbundes in Gütersloh: »Ich wurde am Mittwoch vor einer Woche per E-Mail über den Schließungsbeschluss informiert.«



Susanne Laab, Leiterin der evangelischen Friedhofsverwaltung, erläutert die Kennzahlen. Foto: Wolfgang Wotke